

## ■ HÖHERE AGRAREINKOMMEN TROTZ NEGATIVER SONDEREIN- FLÜSSE

### ENTWICKLUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 2000 IN DEN BUNDESLÄNDERN

*Der Agrarsektor weitete seinen Rohertrag im Jahr 2000 dem Werte nach nur geringfügig aus. Die aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschafteten Einkommen sind – erstmals seit 1995 – gestiegen, primär weil die Direktzahlungen aufgestockt und die Belastung mit Umsatzsteuer reduziert wurde. Gemessen am Wert des agrarischen Rohertrags erzielten die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Steiermark mit Zuwachsraten zwischen 3,6% und 5,6% die besten Ergebnisse. In Kärnten stagnierte der agrarische Rohertrag. In Wien, Niederösterreich, im Burgenland und in Tirol ergaben sich Einbußen zwischen 3,8% und 6,1%.*

Im Jahr 2000 fiel die Agrarproduktion auf Bundesebene dem Volumen nach als Folge teils schwerer Ernteauffälle durch Dürre und eines reduzierten Holzeinschlags zurück. Die Agrarpreise stiegen, hielten aber mit der kräftigen Teuerung auf den Betriebsmittelmärkten nicht Schritt. Beide Entwicklungen gemeinsam drückten die aus dem Markt erwirtschafteten Agrareinkommen unter den Vorjahreswert. Diese Einbußen wurden aber durch die positiven Effekte der höheren Direktzahlungen im Zuge der Umsetzung der 1999 vereinbarten Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sowie einer reduzierten Belastung der pauschalisierten Agrarbetriebe mit Umsatzsteuer als Folge der Umsatzsteuergesetznovelle 1999 übertroffen. Die aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschafteten Einkommen sind im Jahr 2000 erstmals seit 1995 gestiegen.

### HÖHERE DIREKTZAHLUNGEN UND NIEDRIGERE UMSATZ- STEUERBELASTUNG STÄRKEN ERTRÄGE

#### DÜRRESCHÄDEN DRÜCKEN DIE PRODUKTION

Die Endproduktion (Rohertrag) des Agrarsektors sank 2000 auf Bundesebene real um etwa 3,6% und damit knapp unter den längerfristigen Trend. Eine lang

anhaltende Trockenheit hatte Ernteeinbußen im Pflanzenbau zur Folge. Auch Holz wurde weniger geschlägert als im Vorjahr. Die Tierproduktion expandierte leicht.

Die Erträge aus dem *Pflanzenbau* blieben im Jahr 2000 real um etwa 12,5% unter dem Rekordergebnis des Vorjahres. Extreme Trockenheit in der Wachstumsperiode beeinträchtigte die Erträge im Ackerbau im Osten des Landes. Getreide (ausgenommen Körnermais), Ölsaaten und Zuckerrüben wurden durch die Dürre am stärksten geschädigt. Getreide (ohne Körnermais) fiel um etwa 16%, Zuckerrüben um 20% weniger an als im Vorjahr. Auch die Weinkulturen litten unter der Trockenheit. Körnermais brachte hingegen (bedingt durch sehr gute Ernten in der Steiermark und in Oberösterreich) ein neues Rekordergebnis. Die Obst- und Gemüseernten waren zufriedenstellend. Die *Tierproduktion* stieg real um etwa 0,6%. Der leichte Zuwachs ist auf eine Zunahme der Milchanlieferung (+5,0%) und eine reiche Honigernte zurückzuführen. Die Milchlieferleistung steigt seit dem EU-Beitritt kontinuierlich; im Jahr 2000 war sie mit rund 2,67 Mio. t um gut ein Fünftel höher als 1994. Das Angebot an Rindern, Schweinen, Geflügel und Eiern war 2000 geringer als im Vorjahr. Der Viehbestand sinkt seit 1996 laufend; Ende 2000 wurden etwa gleich viele Rinder und weniger Schweine gezählt als im Vorjahr. Der *Holzeinschlag* wurde auf 13,28 Mio. fm (-5,7%) gedrosselt. (In der vorläufigen LFGR von Ende März 2001 wurde der Rückgang auf nur etwa 2½% geschätzt.) Die Aufarbeitung der schweren Sturmschäden von Ende 1999 (Orkan „Lothar“) in Westeuropa, insbesondere auch in der Schweiz und in Deutschland, stimuliert hohe Importe. Dies belastet den Rundholzmarkt und drückt die Preise.

Nach WIFO-Schätzungen kauften die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 2000 insgesamt real um etwa 2,3% weniger *Vorleistungen* zu als im Vorjahr. Damit sanken die Bezüge an Betriebsmitteln etwas weniger als die Agrarproduktion. Dies ergibt eine Abnahme der realen Bruttowertschöpfung des Agrarsektors (*Beitrag zum BIP*) um etwa 4,3%.

#### AGRARPREISE STEIGEN LANGSAMER ALS BETRIEBSMITTELPREISE

Nach Einbußen in den zwei vorangegangenen Jahren stiegen im Jahr 2000 die *agrарischen Erzeugerpreise* (einschließlich Holz) auf Bundesebene um durchschnittlich etwa 2,2%. Nach Produktgruppen war die Entwicklung wie üblich unterschiedlich. Besonders bemerkenswert ist die zügige Erholung der Schweinepreise, die das Gesamtergebnis maßgeblich prägte.

Im *Pflanzenbau* (+1,0%) zogen die Erzeugerpreise zwar auf allen wichtigen Märkten (ausgenommen Obst) an. Die Preisregelungen im Rahmen der EU-Marktdordnungen und in der Regel niedrigere Weltmarktpreise dämpf-

ten jedoch den infolge der schwachen Ernten zu erwartenden Preisauftrieb. Die Getreidepreise erhöhten sich trotz der Senkung des Interventionspreises im Zuge der Implementierung der GAP-Reform (1999). Das geringe heimische Angebot und der hohe Dollarkurs stützten die Märkte. Die Notierungen für Ölsaaten erholten sich vom Tief des Vorjahres weitgehend. Gemüse war im Inland und im Export lebhaft gefragt, die Preise stiegen. Die reiche Obsternte drückte hingegen die Preise. *Tiere und tierische Erzeugnisse* waren im Jahr 2000 um durchschnittlich 6,3% teurer als im Vorjahr. Der ungewöhnlich kräftige Anstieg ist weit überwiegend der zügigen Erholung des Schweinemarktes zuzuschreiben, die das ganze Jahr über anhielt. Im Jahresdurchschnitt waren Schlachtschweine um rund 26% teurer als im Vorjahr. Gegen Ende 2000 war der schwere Einbruch von 1998/99 auf dem europäischen Schweinemarkt überwunden; die BSE-Krise trieb jedoch Anfang 2001 die Schweinepreise weiter in die Höhe. Schlachtrinder waren im Jahresdurchschnitt nach Angaben der AMA um 2,0% (Stiere) bis 7,9% (Kühe) teurer. Seit November 2000 belastet die neuerliche BSE-Krise die europäischen Rindermärkte schwer; die Preise brachen auch in Österreich tief ein. Der durchschnittliche Milcherlös war mit 3,82 S je kg um rund 2% niedriger als im Vorjahr (höhere „Zusatzabgabe“). Der Eiermarkt erholte sich im Jahr 2000 kontinuierlich, die Preise stiegen kräftig. Die Geflügelpreise stagnierten hingegen auf niedrigem Niveau. Der *Holzmarkt* wurde ab Jahresbeginn 2000 durch Importe an Schadholz belastet. Die Preise von Sägerundholz verringerten sich um rund 80 S je fm und hielten bis Jahresende dieses Niveau. Im Jahresdurchschnitt war Nutzholz um etwa 7% billiger als im Vorjahr. Die Notierungen für Brennholz blieben stabil, weil steigende Energiepreise die Nachfrage stützten.

---

*Im Jahr 2000 fiel die agrарische Endproduktion dem Volumen nach als Folge teils schwerer Ernteaussfälle durch Dürre und einer Verringerung des Holzeinschlags zurück. Die Agrarpreise stiegen, allerdings langsamer als die Betriebsmittelpreise. Der Wert der agrарischen Endproduktion war nur geringfügig höher als im Vorjahr. Einbußen im Pflanzenbau und in der Forstwirtschaft stand eine kräftige Steigerung in der Tierhaltung gegenüber.*

---

Zugekaufte *Vorleistungen* waren im Jahr 2000 um durchschnittlich 7,1% teurer als im Vorjahr. Hauptverantwortlich für diesen Preissprung waren die rasche Verteuerung von Erdöl (andere Energieträger zogen nach) und Eiweißfutter auf den internationalen Märkten und der scharfe Kursanstieg des Dollars, der viele Importe verteuerte. Die Preise von *Investitionsgütern* (Maschinen

und Wirtschaftsgebäude) stiegen um 1,6%. Die sprunghafte Verteuerung wichtiger Betriebsmittel verschob im Jahr 2000 die *Austauschrelationen* zwischen Agrarwaren und von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zugekauften Vorleistungen und Investitionsgütern neuerlich zulasten der Agrarwirtschaft; die bekannte „Preisschere“ wurde weiter.

## ROHERTRAGSWERT STAGNIERT

Im Jahr 2000 übertraf der diskutierte Anstieg der Erzeugerpreise den Rückgang der realen (mengenmäßigen) Erträge knapp. Der Wert der *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft* (berechnet nach dem Bundeshofkonzept) war mit rund 62,9 Mrd. S nur geringfügig (+0,4%) höher als im Vorjahr. Einbußen im Pflanzenbau und in der Forstwirtschaft stand ein kräftiger Zuwachs in der Tierhaltung gegenüber.

Im *Pflanzenbau* (-6,1%) glichen sehr gute Erträge aus dem Gemüsebau und leichte Zunahmen im Obst- und Kartoffelbau die schweren Einbußen in den Sparten Getreide, Ölsaaten, Zuckerrüben und Wein bei weitem nicht aus. Der kräftige Rohertragszuwachs in der *Tierhaltung* (+8,1%) ist vor allem der zügigen Erholung des Schweinemarktes zuzuschreiben: Mit rund 8,9 Mrd. S war der Rohertrag aus der Schweinehaltung um etwa 1,9 Mrd. S oder 28% höher als im Vorjahr. Das Ergebnis der guten Jahre vor dem schweren Einbruch 1998/99 wurde damit allerdings noch nicht wieder erreicht. Aus der Milcherzeugung, der Rindermast und der Eierproduktion wurden höhere Erträge erwirtschaftet; die Geflügelmäster erlitten leichte Einbußen. In der *Forstwirtschaft* (-7,8%) drückten die Verringerung des Einschlags und der Preisrückgang den Rohertrag.

Für den Ankauf von *Vorleistungen* gaben die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2000 nach WIFO-Schätzungen rund 28,6 Mrd. S aus, um 3,5% mehr als im Vorjahr. Diese Mehrausgaben übertrafen den leichten Rohertragszuwachs im Agrarsektor; die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft (*Beitrag zum BIP*) blieb mit rund 34,3 Mrd. S um etwa 2,0% hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Der Anteil der Agrarwirtschaft am nominellen Bruttoinlandsprodukt sinkt langfristig (2000 1,3%).

## GAP-REFORM 1999 LÄSST DIREKTZAH- LUNGEN WIEDER ZUNEHMEN

Die Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe wurden im Zuge des EU-Beitritts auf rund 24,8 Mrd. S kräftig erhöht. Danach sanken diese Transfers kontinuierlich; 1999 erreichten sie mit etwa 17,3 Mrd. S ihren Tiefstwert. Der Rückgang war primär auf die planmäßige Kürzung der auf vier Jahre befristeten „degressiven Ausgleichszahlungen“ zurückzuführen. Die vom Europä-

ischen Rat im Frühjahr 1999 in Berlin beschlossene GAP-Reform 1999 schuf neuen Spielraum für höhere Direktzahlungen an die Bauern.

Für das Jahr 2000 erhielt die Landwirtschaft rund 17,8 Mrd. S an *Direktzahlungen* aus öffentlichen Mitteln, um 0,5 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs ist auf die Aufstockung der Marktordnungsbeihilfen um rund 1 Mrd. S auf 7,4 Mrd. S zurückzuführen, die fast ausschließlich aus dem EU-Agrarbudget finanziert werden. Die Ausgaben für Umweltprogramme waren mit 7,6 Mrd. S etwas niedriger als im Vorjahr, insbesondere weil im Zuge des Strukturwandels weniger Betriebe daran teilnehmen.

Die jährliche Verringerung der Direktzahlungen zwischen 1995 und 1999 um insgesamt rund 7,5 Mrd. S belastete die Einkommensbildung in der Landwirtschaft in dieser Zeitspanne erheblich. Die Zunahme der Subventionen im Jahr 2000 und deren für die nächsten Jahre erwartete weitere Aufstockung setzen nunmehr wichtige positive Impulse.

Die Belastung der Agrarwirtschaft mit indirekten Steuern nahm im Jahr 2000 erheblich ab (1999 1,6 Mrd. S, 2000 0,8 Mrd. S). Diese Entwicklung ergab sich aus einer reduzierten Belastung der pauschalierten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit Umsatzsteuer infolge der Umsatzsteuergesetznovelle 1999, die am 1. Jänner 2000 in Kraft trat. Die Berechnungen des WIFO für das Kalenderjahr 2000 ergaben eine Nettozahllast der Land- und Forstwirtschaft an Umsatzsteuer von rund 500 Mio. S; 1999 hatte sie 1,2 Mrd. S betragen. Die Korrektur der Steuersätze in der Umsatzsteuergesetznovelle hat die seit dem EU-Beitritt bestehende systemwidrige Belastung der pauschalierten Agrarbetriebe mit Umsatzsteuer deutlich verringert. Der von der Landwirtschaft angestrebte vollständige Ausgleich ist jedoch nicht gelungen.

---

*Die aus der Land- und Forstwirtschaft insgesamt erwirtschafteten Einkommen waren mit rund 31,1 Mrd. S um etwa 1,6% höher als im Vorjahr. Der Zuwachs ist vor allem einer Steigerung der Direktzahlungen und einer Verringerung der Belastung der pauschalierten Agrarbetriebe mit Umsatzsteuer zuzuschreiben. 2000 wurden rund 17,8 Mrd. S an Subventionen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe ausgeschüttet, um 0,5 Mrd. S mehr als im Vorjahr.*

---

Der reale Kapitalstock der Agrarwirtschaft sinkt seit Mitte der achtziger Jahre langsam. Dies trifft insbesondere für den Maschinenbestand zu. Die Investitionsgüterpreise zogen im Jahr 2000 leicht an (+1,6%). Die *Abschreibungen* auf Ausrüstungen und Wirtschaftsgebäude

(20,3 Mrd. S, +0,4%) waren nur geringfügig höher als im Vorjahr.

### EINKOMMEN AUS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT ETWAS HÖHER

Trotz der Einbußen durch die zitierten Sondereinflüsse entwickelten sich die Agrareinkommen nach den Ergebnissen der vorläufigen LFGR des WIFO im Jahr 2000 – erstmals seit 1995 – positiv. Die Entwicklungen auf den Agrar- und Betriebsmittelmärkten sowie in der Förderung und Besteuerung ergaben per Saldo einen Beitrag des Agrarsektors zum Volkseinkommen von rund 31,1 Mrd. S, um etwa 0,5 Mrd. S oder 1,6% mehr als im Vorjahr. Dieser Betrag entspricht den aus der Land- und Forstwirtschaft insgesamt erwirtschafteten Einkommen, einschließlich aller öffentlichen Beihilfen an die Betriebe. Er steht zur Entlohnung aller im Agrarsektor eingesetzten Ressourcen zur Verfügung.

Der für das Jahr 2000 ermittelte leichte Zuwachs der Summe der Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft ist das Resultat sehr unterschiedlicher Entwicklungen in wichtigen Teilbereichen. Die auf dem Markt erwirtschafteten Agrareinkommen waren infolge der Produktionseinbußen (Dürreschäden, Einschränkung des Holzeinschlags) und einer Verschlechterung der Austauschverhältnisse um etwa 0,8 Mrd. S geringer als im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde jedoch durch eine Zunahme der Direktzahlungen und die reduzierte Belastung der pauschalierten Agrarbetriebe mit Umsatzsteuer (mit einem Beitrag von insgesamt etwa +1,3 Mrd. S) übertroffen.

### INVESTITIONEN STAGNIEREN, ABWANDERUNG AUS DER LANDARBEIT STEIGT WIEDER

Die Investitionsbereitschaft der agrarischen Unternehmer schwankte in den letzten zehn Jahren ungewöhnlich stark. Einem Tief in der ersten Hälfte der neunziger Jahre folgte der Boom 1996/97. Anfang 1998 drehte die Stimmung neuerlich. Im Jahr 2000 stagnierten nach den bisher verfügbaren Informationen die Investitionen der Agrarwirtschaft auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres.

Nach Berechnungen und Schätzungen des WIFO investierten die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2000 rund 10,1 Mrd. S in *Maschinen und Ausrüstungen*, etwa gleich viel wie im schwachen Vorjahr. Auch die Investitionen in *Wirtschaftsgebäude* (rund 7,0 Mrd. S) stagnierten.

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre verlor die Land- und Forstwirtschaft mit rund  $-5\frac{1}{2}\%$  bis  $-6\%$  jährlich viel mehr Arbeitskräfte, als der langfristigen Erfahrung entsprochen hätte. Von Anfang 1996 bis Ende 1998 ver-

langsamte sich die Abwanderung aus der Landarbeit auf weniger als die Hälfte, 1999 wurde mit  $-2,3\%$  die geringste Abnahmerate verzeichnet. Um den Jahreswechsel 1999/2000 kehrte sich die Stimmung in der bäuerlichen Bevölkerung wieder um, die Abwanderung beschleunigt sich seither wieder.

---

*Die Investitionsneigung der Agrarbetriebe stagnierte 2000 auf niedrigem Niveau. Die Abwanderung aus der Landarbeit steigt seit Ende 1999 wieder. Im Jahr 2000 waren rund 140.700 Personen hauptberuflich im Agrarsektor beschäftigt, um 3,6% weniger als im Vorjahr.*

---

Im Jahr 2000 waren nach Berechnungen des WIFO basierend auf Daten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger im Jahresdurchschnitt rund 140.700 Personen hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, um 3,6% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sank etwas rascher als die Zahl der Unselbständigen. Der neuerliche Anstieg der Abwanderung aus der Landarbeit dürfte zumindest zum Teil durch die schlechte Ertragslage der letzten Jahre stimuliert worden sein. Die leichte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt begünstigt diese Entwicklung.

### AGRAREINKOMMEN HOLEN LEICHT AUF

Etwas höhere Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und die beschleunigte Abwanderung ließen die Agrareinkommen je Beschäftigten im Jahr 2000 um etwa 5,4% steigen. Damit holte die Agrarwirtschaft – nach schweren Einbußen in den vier vorangegangenen Jahren – in der Einkommensentwicklung erstmals wieder leicht auf. Der Abstand zwischen den Einkünften aus dem Agrarsektor und den Verdiensten der Arbeitnehmer außerhalb der Land- und Forstwirtschaft (Disparität) wurde etwas verringert.

Nach Angaben von Eurostat (Stand März 2001) entwickelten sich die landwirtschaftlichen Einkommen im Jahr 2000 auch in der EU positiv. Je Beschäftigten waren sie im Durchschnitt der EU 15 real um rund 1,9% höher als im Vorjahr<sup>1)</sup>. Der Zuwachs ist allerdings ausschließlich auf die anhaltende Abwanderung aus der Landarbeit zurückzuführen. In Finnland, Dänemark und Belgien stiegen die realen Einkommen je Arbeitskraft besonders kräftig; Portugal und Großbritannien meldeten hingegen erhebliche Einkommensverluste. Für die österreichische

<sup>1)</sup> Als Maßstab dient dabei die preisbereinigte Nettowertschöpfung der Landwirtschaft zu Faktorkosten je Jahresarbeitsinheit.

Landwirtschaft weist Eurostat einen Zuwachs von 2% aus<sup>2)</sup>).

## LÄNGERFRISTIGE ENTWICKLUNG DER AGRAREINKOMMEN IM VERGLEICH

Bis Mitte der neunziger Jahre entwickelten sich die Einkommen aus der österreichischen Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten etwa parallel zu den Einkommen anderer Berufsgruppen. Sowohl die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung von Statistik Austria (kombiniert mit der LFGR des WIFO) als auch die Ergebnisse der für den „Grünen Bericht“ freiwillig buchführenden bäuerlichen Betriebe stützen diese Aussage.

*Zwischen 1995 und 1999 sind die Agrareinkommen kontinuierlich gesunken, die Disparität zu anderen Berufsgruppen wurde weiter. Im Jahr 2000 verzeichneten die Bauern wieder eine Einkommensteigerung. Die schweren Verluste aus dem Zeitraum 1996 bis 1999 wurden aber nur zum Teil ausgeglichen.*

Nach diesen Informationsquellen waren 1994 und 1995 bezüglich der agrarischen Einkommen die bisher letzten guten „Agrarjahre“. Danach sanken die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft vier Jahre hindurch kontinuierlich. Die Nettowertschöpfung des Agrarsektors fiel von rund 39,1 Mrd. S im Jahr 1995 auf 30,6 Mrd. S 1999 zurück (-22%). Im selben Zeitraum nahm die Beschäftigung im Agrarsektor um etwa 12% ab. Die Einkommen je Beschäftigten verringerten sich nominell um etwa 11%; inflationsbereinigt waren die Einbußen noch gravierender. Die Disparität zu anderen Berufsgruppen, deren nominelle Einkommen in diesen Jahren (wenn gleich langsam) stiegen (z. B. Bruttoverdienste der Arbeitnehmer, Vollzeitäquivalent: +9%), wurde weiter.

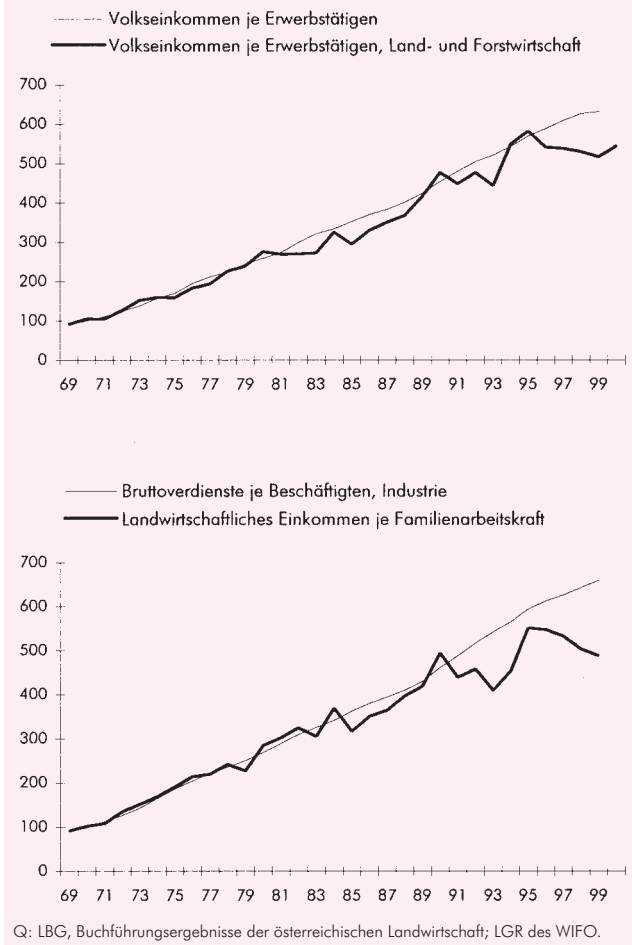
Das Jahr 2000 brachte – erstmals seit 1995 – ein positives Ergebnis, die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft stiegen wieder, wie oben diskutiert. Die schweren Verluste aus dem Zeitraum 1996 bis 1999 wurden dadurch allerdings nur zu einem Teil ausgeglichen.

In der EU 15 zeigt sich längerfristig ein ähnliches Entwicklungsmuster: In den achtziger Jahren und der ersten Hälfte der neunziger Jahre wuchsen die Einkommen je Arbeitskraft in der österreichischen Landwirtschaft (ohne Forstwirtschaft) inflationsbereinigt überdurchschnittlich. Dem sprunghaften Anstieg der EU-Bauerneinkommen in den Jahren 1994 bis 1996 folgte die österreichische Landwirtschaft allerdings nur abgeschwächt. Die Einbu-

<sup>2)</sup> Die Eurostat-Daten basieren auf der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung; die Forstwirtschaft ist nicht enthalten.

Abbildung 1: Längerfristige Einkommens-tendenzen in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich

Ø 1969/1971 = 100



ßen in den Jahren 1996 bis 1999 waren dann in Österreich weit überdurchschnittlich. Damit fiel seit Mitte der neunziger Jahre das reale Agrareinkommen je Beschäftigten in Österreich im Vergleich zum EU-Durchschnitt zurück.

## REGIONALE STRUKTUR UND VERTEILUNG DER AGRARISCHEN ENDPRODUKTION

Die Berechnungen des WIFO im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung gehen von den oben vorgestellten Ergebnissen der LFGR für Österreich insgesamt aus. Informationen über die Vorleistungsbezüge des Agrarsektors liegen für das Jahr 2000 in regionaler Gliederung noch nicht vor. Deshalb werden Berechnungen über die Bruttowertschöpfung des Agrarsektors nach Bundesländern jeweils ein Jahr später veröffentlicht; der vorliegende Beitrag enthält die Ergebnisse für 1999. Regionale Berechnungen über die Belastung der Land- und Forstwirtschaft mit indirekten Steuern sowie über Abschreibungen konnten bisher mangels ausreichender Daten nicht erstellt wer-

Übersicht 1: Struktur der agrarischen Endproduktion Ø 1998/2000

Bewertet zu Marktpreisen ohne Mehrwertsteuer

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Durchschnitt Bundesländer
	In %									
<b>Pflanzenbau</b>										
Feldfrüchte insgesamt	4,1	23,0	25,3	3,9	2,9	7,4	1,5	1,5	1,1	11,5
Getreide (einschließlich Verschickungen)	2,3	10,3	15,1	1,3	1,5	2,9	0,1	0,0	0,0	5,1
Ölsaaten	0,2	1,6	2,5	0,1	0,2	0,5	0,0	0,0	0,0	0,8
Kartoffeln	0,1	2,5	0,4	0,2	0,3	0,5	0,2	0,5	0,1	1,0
Zuckerrüben	1,4	6,7	5,0	0,1	0,0	1,8	–	–	–	2,8
Sonstige Feldfrüchte	0,1	1,9	2,4	2,3	0,9	1,7	1,3	1,0	1,0	1,7
Feldgemüse und Gartenbau	59,0	6,3	7,0	5,4	2,5	5,9	4,5	6,6	7,9	6,6
Obst	26,5	3,8	6,8	6,7	4,7	4,3	2,5	3,1	5,3	5,0
Wein	8,0	12,2	29,0	2,9	–	–	–	–	–	6,2
Endproduktion Pflanzenbau insgesamt	97,7	45,3	68,1	18,9	10,1	17,6	8,5	11,2	14,4	29,3
<b>Tierhaltung</b>										
Rinder und Kälber (einschließlich Verschickungen)	0,0	10,9	3,2	11,2	15,4	17,5	17,1	15,7	14,0	12,7
Schweine (einschließlich Ferkelverschickungen)	0,0	11,8	6,0	18,3	8,9	19,0	2,0	2,2	3,5	12,8
Geflügel und Eier	0,0	4,3	4,5	5,9	6,3	4,3	0,9	0,9	2,2	4,3
Kuhmilch	0,0	11,1	4,1	14,1	15,2	24,1	35,0	33,9	38,7	17,2
Sonstiges	0,9	1,8	1,3	2,6	5,8	2,8	4,0	6,7	6,9	2,9
Endproduktion Tierhaltung insgesamt	0,9	39,9	19,1	52,1	51,6	67,7	59,0	59,4	65,3	50,0
Endproduktion Landwirtschaft	98,6	85,2	87,2	71,0	61,7	85,3	67,5	70,6	79,7	79,3
Endproduktion Forstwirtschaft	1,4	14,8	12,8	29,0	38,3	14,7	32,5	29,4	20,3	20,7
Endproduktion Land- und Forstwirtschaft	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: WIFO, Regionale Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Vorläufige Werte.

den. Damit fehlen auch regelmäßige Informationen der LFGR über die Einkommen aus dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern oder anderen regionalen Einheiten.

Im Österreich-Durchschnitt wird traditionell etwa die Hälfte des gesamten agrarischen Rohertrags aus der Tierhaltung erwirtschaftet; rund 30% entfallen auf pflanzliche Erzeugnisse, rund 20% kommen aus der Forstwirtschaft. Diese Berechnungen beruhen auf dem „Landeshofkonzept“, d. h. Lieferungen von agrarischen Erzeugnissen zwischen einzelnen Produktionssparten in den Agrarbetrieben selbst oder auch zwischen einzelnen Betrieben im selben Bundesland, die für die Weiterverwendung in der land- und forstwirtschaftlichen Produktion bestimmt sind, werden nicht erfasst. Wichtige Beispiele sind Saatgut, wirtschaftseigene Futtermittel einschließlich Getreide sowie Zucht- und Nutzvieh. Wegen dieser Erfassungsmethode gibt die ausgewiesene Rohertragsstruktur das wirtschaftliche Gewicht einzelner agrarischer Produktionszweige auf Bundesebene und auch auf Ebene der Länder nur sehr bedingt wieder. Teile des Pflanzenbaus wie die Futtermittelproduktion für die heimische Tierhaltung sind davon besonders betroffen.

Regional und damit auch nach Bundesländern ist die Struktur der agrarischen Produktion aus klimatischen, topographischen, ökonomischen und sonstigen Gründen sehr verschieden (Übersicht 1). Die Unterschiede im Erzeugungsprogramm (Strukturkomponente) sind in der Regel die wichtigste Ursache für regionale Divergenzen der Entwicklung des agrarischen Rohertrags und der Wertschöpfung von Jahr zu Jahr. Daneben beeinflussen verschiedene lokale Faktoren und Besonderheiten

(Standortkomponente) wie Unterschiede im Witterungsverlauf, der Marktlage usw. die Entwicklung. Sie können sowohl die Erzeugung und den Absatz als auch den Preis einzelner Produkte regional erheblich differenzieren. Ähnliches gilt für den Einsatz von Vorleistungen und für Investitionen im Agrarsektor.

*Regional ist die Produktionsstruktur der Agrarwirtschaft unterschiedlich. Diese Differenzen sind in der Regel die wichtigste Ursache für eine regionale Divergenz der Entwicklung der agrarischen Produktion und Wertschöpfung in einzelnen Jahren. Daneben fallen lokale Einflüsse und Besonderheiten ins Gewicht.*

Die der Fläche nach größeren Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark dominieren das agrarische Angebot. Niederösterreich ist mit einem Anteil am land- und forstwirtschaftlichen Rohertrag von etwa 30% das mit Abstand bedeutendste Agrarland Österreichs vor Oberösterreich und der Steiermark mit jeweils etwa 20%. Im Burgenland, in Kärnten, Salzburg und Tirol werden traditionell jeweils zwischen 5% und 8% des agrarischen Rohertrags erwirtschaftet, in Vorarlberg und Wien jeweils etwa 2%. Die Bruttowertschöpfung des Agrarsektors ist regional ähnlich verteilt wie der Rohertrag. Die Anteile der Bundesländer an der gesamten Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sind mittelfristig relativ stabil; von Jahr zu Jahr können sie um einige Prozentpunkte schwanken.

## Übersicht 2: Endproduktion, Wertschöpfung und Subventionen der Land- und Forstwirtschaft

		Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundes- länder <sup>1)</sup>	Öster- reich
Mio. S, zu laufenden Preisen <sup>2)</sup>												
Endproduktion Land- und Forstwirtschaft	1998	1.042	19.974	4.030	12.461	4.805	13.670	2.997	3.675	1.305	63.959	63.067
	1999	1.112	19.805	3.878	12.289	4.760	13.758	2.996	3.695	1.303	63.596	62.600
	2000	1.044	19.054	3.707	12.730	4.752	14.527	3.130	3.501	1.365	63.810	62.870
Vorleistungen	1998	201	9.145	1.997	5.140	2.141	6.542	1.395	1.365	530	28.456	27.564
	1999	200	9.229	1.987	5.169	2.208	6.467	1.398	1.380	538	28.576	27.580
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt	1998	841	10.829	2.033	7.321	2.664	7.128	1.602	2.310	775	35.503	35.503
	1999	912	10.576	1.891	7.120	2.552	7.291	1.598	2.315	765	35.020	35.020
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Subventionen	1998	45	6.683	1.389	2.517	1.357	3.770	1.001	1.288	529	18.579	18.579
	1999	31	6.281	1.285	2.345	1.289	3.390	950	1.225	513	17.309	17.309
	2000	31	6.466	1.263	2.450	1.342	3.552	993	1.260	490	17.847	17.847
Endproduktion Land- und Forstwirtschaft einschließlich Subventionen	1998	1.087	26.657	5.419	14.978	6.162	17.440	3.998	4.963	1.834	82.538	81.646
	1999	1.143	26.086	5.163	14.634	6.049	17.148	3.946	4.920	1.816	80.905	79.909
	2000	1.075	25.520	4.970	15.180	6.094	18.079	4.123	4.761	1.855	81.657	80.717

Q: WIFO, Regionale Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. 2000: vorläufige Werte. – <sup>1)</sup> Der Österreich-Wert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe „Berechnungsmethode“, WIFO-Monatsberichte, 1973, 56(2)). – <sup>2)</sup> Netto, ohne Mehrwertsteuer.

## REGIONALE ENTWICKLUNG DES AGRARISCHEN ROHERTRAGS 2000

Wie erwähnt ergab die vorläufige LFGR des WIFO für das Jahr 2000 einen Wert der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft berechnet zu den geltenden Marktpreisen und abgegrenzt nach dem „Bundeshofkonzept“ von rund 62,9 Mrd. S (+0,4%). Unterteilt nach Bundesländern und zugleich erweitert um die Nettoverkäufe von Getreide sowie Zucht- und Nutzvieh für den betrieblichen Bedarf zwischen den Bundesländern („Landeshofkonzept“) wurde für 2000 ein Rohertragswert der Bundesländer von insgesamt rund 63,8 Mrd. S ermittelt, um 0,3% mehr als im Vorjahr.

### GROSSE UNTERSCHIEDE NACH BUNDESLÄNDERN

Die Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung ergaben für das Jahr 2000 ungewohnt große Unterschiede zwischen der Entwicklung der agrarischen Endproduktion (Rohertrag, bewertet zu laufenden Preisen) in den Bundesländern. Die absolute Spanne der Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr betrug (ohne Wien) rund 11 Prozentpunkte (1999 5 Prozentpunkte). Die hohen Unterschiede sind sowohl auf divergierende regionale Entwicklungen in einzelnen Produktionssparten (Standortkomponente) als auch auf Unterschiede zwischen der Produktionsstruktur des Agrarsektors nach Bundesländern (Strukturkomponenten) zurückzuführen. Wichtige regionale Einflüsse waren 2000 z. B. Ernteauffälle im Ackerbau infolge anhaltender Dürre im Nordosten Österreichs, regional sehr unterschiedliche Obsternten, der überdurchschnittliche Verfall der Holzpreise in den westlichen Bundesländern Tirol und Vorarlberg und große Divergenzen im Holzeinschlag. Die überdurchschnitt-

lichen Gewinne der Regionen mit großer Bedeutung der Schweinehaltung aus der zügigen Erholung des Schweinemarktes in ganz Österreich sind der Strukturkomponente zuzuordnen.

*Im Jahr 2000 divergierte die Entwicklung des agrarischen Rohertrags zwischen den Bundesländern ungewohnt stark. Die absolute Spanne der Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr betrug etwa 11 Prozentpunkte (ohne Wien). Diese großen Differenzen sind sowohl auf divergierende regionale Einflüsse als auch auf Unterschiede in der Produktionsstruktur zurückzuführen.*

Gemessen an der Entwicklung des agrarischen Rohertrags im Vergleich zum Vorjahr erzielten im Jahr 2000 Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und die Steiermark mit +3,6% bis +5,6% die besten Ergebnisse. Oberösterreich (+5,6%) profitierte als Zentrum der heimischen Schweinehaltung von der zügigen Erholung des Schweinemarktes überdurchschnittlich; zudem wurde eine Rekordernte an Obst eingebracht. In Salzburg (+4,5%) fielen sehr gute Ergebnisse aus der Milch- und Rinderhaltung sowie ein höherer Holzeinschlag ins Gewicht. In Vorarlberg (+4,8%) schnitten die meisten dort bedeutsamen Sparten gut ab, die Holznutzung stieg sprunghaft. In der Steiermark (+3,6%) übertrafen hohe Erträge aus dem Pflanzenbau und viel höhere Erlöse aus der Schweinehaltung die Einbußen der Forstwirtschaft deutlich.

In Kärnten (–0,2%) stagnierte der agrarische Rohertrag im Jahr 2000. Beträchtlichen Verlusten in der dort besonders wichtigen Forstwirtschaft standen Mehrerlöse aus dem Pflanzenbau sowie aus der Schweine-, Geflü-

Übersicht 3: Entwicklung der Endproduktion und der Subventionen der Land- und Forstwirtschaft 2000

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundesländer <sup>1)</sup>	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
<i>Endproduktion</i>											
Land- und Forstwirtschaft	- 6,1	- 3,8	- 4,4	+3,6	- 0,2	+5,6	+4,5	- 5,3	+ 4,8	+0,3	+0,4
Landwirtschaft	- 5,9	- 3,8	- 6,8	+9,2	+ 8,3	+8,2	+5,5	+ 3,0	+ 4,4	+2,5	-
Pflanzenbau	- 5,9	-14,4	-10,5	+9,3	+11,9	+5,6	+9,7	+12,9	+12,7	-6,4	-
Tierhaltung	- 9,1	+10,0	+ 7,4	+9,2	+ 7,6	+8,9	+4,9	+ 1,3	+ 2,7	+8,1	-
Forstwirtschaft	-18,8	- 3,9	+12,6	-8,9	-12,8	-8,8	+2,3	-23,8	+ 6,3	-7,8	-
Subventionen	+ 0,0	+ 2,9	- 1,7	+4,5	+ 4,1	+4,8	+4,5	+ 2,9	- 4,5	+3,1	+3,1
<i>Endproduktion einschließlich Subventionen</i>											
Landwirtschaft	- 5,8	- 1,9	- 5,4	+8,2	+ 7,0	+7,4	+5,2	+ 3,0	+ 1,4	+2,7	+2,8
Land- und Forstwirtschaft	- 5,9	- 2,2	- 3,7	+3,7	+ 0,7	+5,4	+4,5	- 3,2	+ 2,1	+0,9	+1,0

Q: WIFO, Regionale Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2000: vorläufige Werte. – <sup>1)</sup> Der Österreich-Wert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer nicht der Summe der Bundesländer (siehe „Berechnungsmethode“, WIFO-Monatsberichte, 1973, 56(2)).

gel- und Rinderhaltung gegenüber. Für Wien, Niederösterreich, das Burgenland und auch für Tirol wurden Roh-ertragseinbußen zwischen -3,8% und -6,1% ermittelt. In *Tirol* (-5,3%) brachen die Erträge aus der Forstwirtschaft besonders tief ein. Gute Erträge aus dem dort weniger bedeutsamen Pflanzenbau sowie leichte Zuwächse in der Tierhaltung glichen die schweren Verluste der Waldbesitzer nur zum Teil aus. In *Wien* (-6,1%) prägte eine schwache Obst- und Weinernte das Ergebnis. Die östlichen Bundesländer Niederösterreich und Burgenland mit dem Produktionsschwerpunkt im Pflanzenbau waren durch Ernteauffälle infolge der Dürre besonders betroffen. In *Niederösterreich* (-3,8%) fielen Missernten im Ackerbau sowie schwache Wein- und Obsternten ins Gewicht. Auch die Forstwirtschaft meldete Verluste. Die Tierhaltung erwirtschaftete insbesondere dank der Erholung des Schweinemarktes höhere Erträge als im Vorjahr. Im *Burgenland* (-4,4%) haben Wein- und Ackerbau weit überdurchschnittliches Gewicht; die burgenländische Landwirtschaft hat unter der Dürre besonders gelitten.

### DÜRRESCHÄDEN DRÜCKEN DIE ERTRÄGE IM NORDOSTEN

Die Land- und Forstwirtschaft *Niederösterreichs* erlitt im Jahr 2000 erhebliche Roh-ertragseinbußen (19,1 Mrd. S, -3,8%). Das schwache Ergebnis wurde durch Missernten im Ackerbau infolge der Dürre sowie eine geringe Weinernte geprägt. Auch die Erträge der Forstwirtschaft waren niedriger als im Vorjahr. Die Tierproduktion erbrachte hingegen einen kräftigen Ertragszuwachs. Der Roh-ertrag aus Pflanzenbau blieb um etwa 14% unter dem Vorjahresergebnis. Die Kulturen litten unter der langen Trockenheit; Getreide und Ölsaaten waren am schwersten betroffen. Die niederösterreichische Getreide-ernte war um 18%, die Ernte an Ölsaaten um 28% geringer als im Vorjahr. Das knappe Angebot und der hohe Dollarkurs ließen die Preise von Getreide und Ölsaaten steigen. Die Preisvorteile glichen allerdings die Ernteeinbußen nur zu einem kleineren Teil aus. Kartoffeln wurden durch die Dürre weniger geschädigt als be-

fürchtet, die Ernten waren allerdings regional sehr unterschiedlich. Speisekartoffeln erzielten höhere Preise als im Vorjahr, der Durchschnittserlös für Stärkekartoffeln (die fast ausschließlich aus Niederösterreich kommen) wurde durch einen geringeren Stärkegehalt und den im Zuge der GAP-Reform 1999 reduzierten Mindestpreis gedrückt. Zuckerrüben wurden in Niederösterreich um 18,5% weniger geerntet. Obst fiel etwa gleich viel an wie im Vorjahr; die Preise gaben allerdings wegen des insgesamt reichlichen Angebotes nach und drückten die Erlöse. Die Erträge aus Feldgemüse und Gartenbau stagnierten. Die Weinernte blieb mit 1,49 Mio. hl um rund 20% unter dem sehr guten Ergebnis des Vorjahres. Die Weinpreise erholen sich im Allgemeinen nur langsam vom Tief des Vorjahres. Nur das knappe Angebot an Rotwein wurde zu Spitzenpreisen aufgekauft.

In der Tierhaltung steigerten die niederösterreichischen Produzenten im Jahr 2000 den Roh-ertrag um etwa 10%. Die Entwicklung wurde von der zügigen Erholung des

---

*Für Wien, Niederösterreich, das Burgenland und für Tirol wurden Roh-ertragseinbußen von 3,8% bis 6,1% ermittelt. In Tirol brach der Holz-ertrag tief ein. Niederösterreich und das Burgenland waren durch Ernteauffälle infolge der Dürre besonders betroffen.*

---

Schweinemarktes dominiert. Nach schweren Einbußen in den zwei vorangegangenen Jahren konnten deshalb die niederösterreichischen Mäster ihre Erträge um rund 30% erhöhen. Der Schweinebestand war Ende 2000 noch etwas niedriger als im Vorjahr; seit dem Herbst ist eine zügige Erholung im Gange. Auch die Erträge aus der Rinderhaltung stiegen (+2,6%). Zwar wurden etwas weniger Rinder erzeugt, die Preise waren aber im Jahresdurchschnitt höher. Der Rinderbestand wurde in Niederösterreich neuerlich reduziert. Die Geflügelhalter verzeichneten leichte Einbußen. Die Milchlieferung expandierte kräftig, der Durchschnittserlös für Milch wurde aber durch eine höhere „Zusatzabgabe“ etwas gedrückt. Der Holzeinschlag wurde in Niederösterreich



weiter zurückgenommen. Ein Rückgang der Holzpreise belastete den Rohertrag der Forstwirtschaft zusätzlich.

In Wien dominiert traditionell der Gartenbau; Obst und Weinbau folgen – gemessen am Rohertrag – mit erheblichem Abstand. Die Ertragseinbußen im Jahr 2000 (Endproduktion  $-6,1\%$ ) wurden durch schwache Obst- und Weinernten geprägt. Die Gartenbaubetriebe konnten ein höheres Angebot zu günstigen Preisen verkaufen und erwirtschafteten gute bis sehr gute Erträge.

Der Rohertrag der *burgenländischen* Land- und Forstwirtschaft war 2000 neuerlich geringer als im Vorjahr ( $-4,4\%$ ). Der überdurchschnittliche Rückgang geht auch hier auf zum Teil schwere Ertragsausfälle im Ackerbau und eine schwache Weinernte zurück. Wein und Feldfrüchte sind die mit Abstand wichtigsten Erzeugnisse der burgenländischen Bauern. Die Produktion ist im pannonischen Norden des Landes konzentriert, der unter der Dürre im Vorjahr besonders litt. Tierhaltung und Forstwirtschaft brachten hingegen höhere Erträge. Insgesamt sank die Endproduktion aus dem Pflanzenbau im Burgenland um etwa  $10,5\%$ . Die Erträge an Getreide ( $-14,9\%$ ) und Ölsaaten ( $-43,0\%$ ) wurden durch die Trockenheit überdurchschnittlich beeinträchtigt. Wein wurde mit  $0,68$  Mio. hl um  $13,2\%$  weniger gekeltert als 1999; auch der Obstbau verfehlte das sehr gute Vorjahresergebnis. Hingegen entwickelte sich der Feldgemüse- und Gartenbau günstig. Der Rohertrag aus der im Burgenland weniger bedeutsamen Tierhaltung stieg um  $7,4\%$ . Eine kräftige Steigerung der Erträge aus der Schweinemast prägte das Ergebnis. Kleinere Zuwächse ergaben sich auch in den Sparten Eier und Geflügel sowie Milch. Der Rinderbestand wird im Burgenland seit Jahren überdurchschnittlich reduziert. Bemerkenswert ist der neuerliche und mit  $-12\%$  drastische Abbau des Schweinebestands. Marktanteilsverluste der burgenländischen Produzenten sind die logische Folge. Holz wurde im Jahr 2000 im Burgenland viel mehr geschlägert als im Vorjahr, obwohl die Preise auch hier leicht nachgaben.

#### POSITIVE ERGEBNISSE IN DEN ANDEREN REGIONEN AUSSER TIROL

Die Land- und Forstwirtschaft der *Steiermark* erzielte 2000 mit einem Rohertrag von rund  $12,7$  Mrd. S ( $+3,6\%$ ) ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis. Hohen Zuwächsen im Pflanzenbau und in der Tierhaltung standen Einbußen in der Forstwirtschaft gegenüber. Im Pflanzenbau ( $+9,3\%$ ) wurden für alle wichtigen Sparten gute bis sehr gute Ernten gemeldet. Im Gegensatz zu den Ackerbauregionen im Nordosten Österreichs begünstigte in der Steiermark die Witterung in der Vegetationsperiode die Entwicklung der Kultur; Dürreschäden blieben aus. Im steirischen Pflanzenbau dominieren Spezialkulturen mit dem Obstbau an der Spitze vor Feldge-

müse, Gartenbau und Wein. Die Obstbauern brachten im Jahr 2000 eine reiche Ernte ein. Speiseäpfel, das wichtigste steirische Obst, wurden mit  $222.000$  t um  $8\%$  mehr geerntet als 1999. Die Preise hielten trotz des hohen Angebotes etwa das Vorjahresniveau und sicherten den Produzenten höhere Erträge. Auch der Feldgemüse- und Gartenbau entwickelte sich günstig. Die steirische Weinernte war im Gegensatz zu den Ernten in den größeren Weinbaugebieten Niederösterreich und Burgenland um  $12,1\%$  höher als im Vorjahr und konnte zu günstigen Preisen überwiegend ab Hof verkauft werden. Auch Getreide ( $+19,1\%$ ) fiel in der Steiermark reichlich an. Insbesondere der hier dominierende Körnermais brachte mit durchschnittlich  $108,3$  dt je ha einen neuen, auch im internationalen Vergleich sehr beachtlichen Spitzenertrag.

Der Rohertrag aus der Tierhaltung stieg im Jahr 2000 um  $9,2\%$ . Auch in der Steiermark dominierte die Erholung des Schweinemarktes die Entwicklung. Die Erträge aus der Schweinehaltung lagen um etwa ein Viertel über dem sehr schwachen Vorjahresergebnis. In der Steiermark hat die Schweinemast überdurchschnittliches Gewicht. Um so bemerkenswerter ist, dass der Schweinebestand als Reaktion auf den Markteinbruch 1998/99 hier auch im Jahr 2000 überdurchschnittlich rasch verringert wurde. Seit Mitte 2001 fördert das Land Steiermark den Bau von Zuchtsauenställen, um weitere Marktanteilsverluste der steirischen Bauern in dieser wichtigen Sparte zu vermeiden. Die Erträge aus der Rinderhaltung waren etwas höher, weil die Preise im Jahresdurchschnitt anzogen. Der Rinderbestand wurde leicht aufgestockt. Milch wurde um  $3,4\%$  mehr vermarktet, der Durchschnittserlös lag etwas unter dem Vorjahreswert. Die Einnahmen aus der Geflügelhaltung (Mastgeflügel und Eier) stiegen um etwa  $4,4\%$ . Der Holzeinschlag ( $-8,9\%$ ) wurde in der Steiermark überdurchschnittlich zurückgenommen. Die Holzpreise gaben nach und drückten das Ergebnis der Forstwirtschaft zusätzlich.

Der Rohertrag der Land- und Forstwirtschaft *Kärntens* ( $-0,2\%$ ) stagnierte im Jahr 2000. Hohe Zuwächse im Pflanzenbau und in der Tierhaltung glichen den Einbruch auf dem Holzmarkt nur knapp aus. In Kärnten hat die Forstwirtschaft weit überdurchschnittliches Gewicht. Als Reaktion auf den Importdruck verbunden mit einem Preisrückgang schränkten die Kärntner Waldbesitzer den Holzeinschlag ( $-10,6\%$ ) kräftig ein. Im Pflanzenbau hoben gute Ernten an Getreide und Obst die Erträge. Das positive Ergebnis der Tierhaltung ist auch in Kärnten der Erholung des Schweinemarktes zu danken. Die Erträge aus der Rinderhaltung waren höher als im Vorjahr. Bemerkenswert ist der hohe Rohertragszuwachs in der Geflügelhaltung ( $+22,4\%$ ). In Kärnten wurden 2000 um etwa ein Drittel mehr Masthühner erzeugt als im Vorjahr. In allen anderen Bundesländern war das Angebot rückläufig. Damit hat die Kärntner Landwirtschaft von der

Übersicht 4: Kennzahlen der regionalen Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 2000

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Getreide (einschließlich Körnermais)										
Anbaufläche <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 2,9	+ 4,2	- 0,6	+ 1,2	+ 1,7	-10,9	- 15,5	-20,5	+ 2,3
Ernte	-26,8	-18,0	- 14,9	+19,1	+15,1	+ 0,2	-10,5	+ 5,6	-15,3	- 7,1
Ölsaaten <sup>2)</sup>										
Anbaufläche	-14,2	-15,3	- 17,2	-37,3	-24,4	-20,8	-28,6	+100,0	-	-17,4
Ernte	-48,1	-28,2	- 43,0	-42,6	-11,7	-25,7	-22,8	+100,0	-	-31,0
Kartoffelernte	+16,0	- 3,7	+161,3	-16,2	- 8,3	-11,2	-25,7	+ 1,6	-20,4	- 2,4
Zuckerrübenerte	-29,9	-18,5	- 27,3	-17,6	-28,7	-24,9	-	-	-	-20,4
Weinernte	-33,6	-20,0	- 13,2	+12,1	-	-	-	-	-	-16,6
Obsternte	-21,4	- 0,1	- 8,0	+11,7	+50,4	+47,4	+80,1	+ 51,4	+36,1	+16,5
Rinderbestand <sup>3)</sup>	+29,9	- 1,6	- 2,8	+ 0,4	+ 2,8	- 0,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,1
Kühe <sup>3)</sup>	+ 9,4	- 1,4	- 3,9	+ 0,6	+ 2,7	- 1,0	+ 1,4	+ 0,4	- 0,4	- 0,1
Milchlieferleistung <sup>5)</sup>	.	+ 4,7	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,2	+ 4,0	+ 5,5	+ 5,7	+ 4,1	+ 4,4
Schweinebestand <sup>3)</sup>	- 8,4	- 1,4	- 12,0	- 5,8	- 3,6	+ 0,7	-19,0	- 9,4	- 6,3	- 2,5
Holzeinschlag	-16,9	- 5,1	+ 11,3	- 8,6	-10,6	- 7,2	+ 7,5	- 14,9	+39,9	- 5,7

Q: Statistik Austria, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. - <sup>1)</sup> Ohne Sommer- und Wintergetreide. - <sup>2)</sup> Raps und Rüben, Sonnenblumensaat, Sojabohnen. - <sup>3)</sup> 1. Dezember 2000. - <sup>4)</sup> Milchkuhe, Mutter- und Ammenkuhe. - <sup>5)</sup> Niederösterreich einschließlich Wien.

Neuordnung des Schlachtgeflügelmarktes deutlich profitiert. Auch die Milchlieferleistung expandierte in Kärnten überdurchschnittlich. Der Auszahlungspreis der Molkeereien war allerdings spürbar geringer als 1999. Der Bestand an Rindern und Kühen wurde aufgestockt; Schweine wurden weniger gehalten als im Vorjahr.

*Die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Steiermark erzielten 2000 mit Rothertragszuwächsen zwischen 3,6% und 5,6% die besten Ergebnisse. Zumeist gaben hier positive Standorteinflüsse den Ausschlag. In Kärnten stagnierte die agrarische Endproduktion.*

Die Agrarwirtschaft Oberösterreichs erzielte 2000 mit einem Rothertrag von 14,5 Mrd. S (+5,6%) das beste Ergebnis aller Bundesländer. Hauptverantwortlich hierfür waren die rasche Erholung des Schweinemarktes, von der Oberösterreich besonders profitierte, und eine Rekordernte an Obst. In der oberösterreichischen Agrarwirtschaft dominiert die Tierhaltung mit den Standbeinen Milch, Rinder und Schweine. Der Pflanzenbau und die Forstwirtschaft haben hier viel geringeres Gewicht als im Österreich-Durchschnitt. Im Jahr 2000 erzielten die oberösterreichischen Tierhalter (+8,9%) sehr zufriedenstellende Erträge. Die Schweinemäster steigerten ihren Rothertrag um 30%. Auch die Rinderhaltung entwickelte sich günstig. Die Milchanlieferung stieg neuerlich. Die oberösterreichischen Geflügelmäster erlitten hingegen Einbußen.

Oberösterreich ist mit mehr als einem Drittel des Bestands das wichtigste Zentrum der heimischen Schweinehaltung. Die oberösterreichischen Mäster konnten in den letzten Jahren ihre Marktposition ausbauen. Die positive Tendenz war in den Krisenjahren 1998/99 besonders ausgeprägt und hielt 2000 an. Im Jahr 2000 wurde der Schweinebestand in allen Bundesländern reduziert, in Oberösterreich hingegen leicht aufgestockt.

Der Rothertrag aus dem Pflanzenbau stieg in Oberösterreich 2000 um 5,6%. Die Obstbauern brachten eine neue Rekordernte ein. Auch der Gemüse- und Gartenbau verzeichnete eine Steigerung. Der Ackerbau war in Oberösterreich von der Dürre weniger betroffen als in Niederösterreich und im Burgenland. Die Getreideernte war etwa gleich hoch wie im Vorjahr; Ölsaaten und Hackfrüchte wurden allerdings viel weniger geerntet. Der Rothertrag der Forstwirtschaft ist gesunken; es wurde viel weniger Holz eingeschlagen und zu niedrigeren Preisen verkauft als 1999.

In Salzburg dominieren traditionell Milch, Rinder und Holz die agrarische Produktion. Im Jahr 2000 steigerte die Salzburger Land- und Forstwirtschaft ihre Endproduktion mit +4,5% überdurchschnittlich. Hauptverantwortlich für diesen Vorsprung waren gute Ergebnisse in der Milch- und Rinderhaltung sowie ein höherer Holzeinschlag. Die kräftige Steigerung in Salzburg weniger bedeutsamen Pflanzenbau ist einer sehr guten Obsternte zuzuschreiben. Der Rothertrag aus der Tierhaltung wuchs um 4,9%. Die neuerlich kräftige Zunahme der Milchlieferleistung erhöhte die Erträge aus der Milchviehhaltung. Rinder wurden mehr erzeugt und zu besseren Preisen verkauft als im Vorjahr. Die Erträge aus der Schweinemast erholten sich auch in Salzburg sprunghaft; allerdings ist die Schweinemast hier mangels einer entsprechenden Futterbasis weniger verbreitet. Entgegen der allgemeinen Tendenz wurde in Salzburg trotz niedrigerer Preise mehr Holz genutzt als im Vorjahr, weil viel Schadholz aufzuarbeiten war.

Die Agrarwirtschaft Tirols (-5,3%) verzeichnete im Jahr 2000 nach Wien die größten Rothertragseinbußen, weil die Erträge der Forstwirtschaft einbrachen. In Tirol stammen traditionell etwa 30% der agrarischen Endproduktion aus der Forstwirtschaft. Im Jahr 2000 belasteten die hohen Schadholzimporte die westösterreichischen Märkte besonders schwer, die Preise verfielen. Die Tiroler Waldbesitzer reduzierten daraufhin den Einschlag drastisch. Aufgrund des geringeren Angebotes und des

## Übersicht 5: Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionsparten

		Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundes- länder <sup>1)</sup>	Österreich
Mio. S, zu laufenden Preisen <sup>2)</sup>												
<b>Pflanzenbau</b>												
Feldfrüchte	1998	44	4.739	1.021	497	125	1.044	48	60	15	7.593	.
	1999	47	4.812	1.032	469	137	1.034	48	51	13	7.643	.
	2000	39	4.004	891	505	154	1.027	43	49	17	6.729	.
Feldgemüse und Gartenbau	1998	599	1.276	239	643	118	750	139	223	108	4.095	.
	1999	610	1.214	255	676	119	844	134	239	101	4.192	.
	2000	678	1.226	322	708	121	873	140	259	106	4.433	.
Obst	1998	262	674	239	781	248	622	93	120	80	3.119	.
	1999	342	807	318	788	189	543	55	91	59	3.192	.
	2000	245	727	232	895	223	657	77	122	72	3.250	.
Wein	1998	112	2.274	1.305	330	-	-	-	-	-	4.021	.
	1999	86	2.695	1.091	353	-	-	-	-	-	4.225	.
	2000	59	2.196	967	391	-	-	-	-	-	3.613	.
<b>Endproduktion Pflanzenbau</b>	1998	1.017	8.963	2.804	2.251	491	2.416	280	403	203	18.828	18.337
	1999	1.085	9.528	2.696	2.286	445	2.421	237	381	173	19.252	18.685
	2000	1.021	8.153	2.412	2.499	498	2.557	260	430	195	18.025	17.546
<b>Tierhaltung</b>												
Rinder und Kälber (einschließlich Verschickungen) <sup>3)</sup>	1998	0	2.229	132	1.418	710	2.357	483	525	183	8.037	.
	1999	0	2.063	120	1.367	735	2.464	527	586	181	8.043	.
	2000	0	2.116	118	1.407	762	2.524	546	598	194	8.265	.
Schweine (einschließlich Ferkelverschickungen) <sup>3)</sup>	1998	0	2.484	260	2.455	413	2.552	60	99	48	8.371	.
	1999	0	1.960	203	1.972	379	2.373	57	71	36	7.051	.
	2000	0	2.554	247	2.450	477	3.090	68	71	54	9.011	.
Geflügel und Eier	1998	.	940	183	725	277	651	31	33	35	2.875	.
	1999	.	815	168	727	281	586	24	29	30	2.660	.
	2000	.	802	176	759	344	578	28	33	23	2.743	.
Kuhmilch	1998	.	2.069	158	1.678	718	3.250	992	1.193	496	10.554	.
	1999	.	2.179	156	1.790	734	3.413	1.078	1.245	522	11.117	.
	2000	.	2.275	158	1.800	724	3.453	1.132	1.257	521	11.320	.
Sonstiges	1998	9	329	44	311	273	361	117	240	93	1.777	.
	1999	11	367	52	329	277	393	124	244	90	1.887	.
	2000	10	375	52	335	282	402	125	244	90	1.915	.
<b>Endproduktion Tierhaltung</b>	1998	9	8.051	777	6.587	2.391	9.171	1.683	2.090	855	31.614	31.213
	1999	11	7.384	699	6.185	2.406	9.229	1.810	2.175	859	30.758	30.329
	2000	10	8.122	751	6.751	2.589	10.047	1.899	2.203	882	33.254	32.793
<b>Endproduktion Landwirtschaft</b>	1998	1.026	17.014	3.581	8.838	2.882	11.587	1.963	2.493	1.058	50.442	49.550
	1999	1.096	16.912	3.395	8.471	2.851	11.650	2.047	2.556	1.032	50.010	49.014
	2000	1.031	16.275	3.163	9.250	3.087	12.604	2.159	2.633	1.077	51.279	50.339
<b>Endproduktion Forstwirtschaft</b>	1998	16	2.960	449	3.623	1.923	2.083	1.034	1.182	247	13.517	13.517
	1999	16	2.893	483	3.818	1.909	2.108	949	1.139	271	13.586	13.586
	2000	13	2.779	544	3.480	1.665	1.923	971	868	288	12.531	12.531
<b>Endproduktion Land- und Forstwirtschaft</b>	1998	1.042	19.974	4.030	12.461	4.805	13.670	2.997	3.675	1.305	63.959	63.067
	1999	1.112	19.805	3.878	12.289	4.760	13.758	2.996	3.695	1.303	63.596	62.600
	2000	1.044	19.054	3.707	12.730	4.752	14.527	3.130	3.501	1.365	63.810	62.870
<b>Subventionen</b>	1998	45	6.683	1.389	2.517	1.357	3.770	1.001	1.288	529	18.579	18.579
	1999	31	6.281	1.285	2.345	1.289	3.390	950	1.225	513	17.309	17.309
	2000	31	6.466	1.263	2.450	1.342	3.552	993	1.260	490	17.847	17.847
<b>Endproduktion Landwirtschaft einschließlich Subventionen</b>	1998	1.071	23.697	4.970	11.355	4.239	15.357	2.964	3.781	1.587	69.021	68.129
	1999	1.127	23.193	4.680	10.816	4.140	15.040	2.997	3.781	1.545	67.319	66.323
	2000	1.062	22.741	4.426	11.700	4.429	16.156	3.152	3.893	1.567	69.126	68.186
<b>Endproduktion Land- und Forstwirtschaft einschließlich Subventionen</b>	1998	1.087	26.657	5.419	14.978	6.162	17.440	3.998	4.963	1.834	82.538	81.646
	1999	1.143	26.086	5.163	14.634	6.049	17.148	3.946	4.920	1.816	80.905	79.909
	2000	1.075	25.520	4.970	15.180	6.094	18.079	4.123	4.761	1.855	81.657	80.717

Q: WIFO, Regionale Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2000: vorläufige Werte. – <sup>1)</sup> Der Österreich-Wert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe „Berechnungsmethode“, WIFO-Monatsberichte, 1973, 56(2)). – <sup>2)</sup> Netto, ohne Mehrwertsteuer. – <sup>3)</sup> Schlachtungen, Export und Bestandsänderungen.

Preisverfalls sanken die Einnahmen aus dem Holzverkauf erheblich. Der hohe Zuwachs im Pflanzenbau Tirols ist auf eine Rekordemte an Obst und ein gutes Ergebnis im Gemüse- und Gartenbau zurückzuführen. Die Erträge aus der Tierhaltung (+1,3%) waren nur wenig höher als im Vorjahr. Die Rinderhalter konnten ihr Ergebnis etwas verbessern. Milch wurde viel mehr angeliefert als 1999; der Anstieg ging aber teils zulasten der Verkäufe

ab Hof. Der Rinderbestand wurde um 1,6% aufgestockt. Die Schweinehaltung ist in Tirol wenig verbreitet.

Vorarlberg ist nach Wien das Bundesland mit dem geringsten natürlichen Produktionspotential und der niedrigsten Agrarquote an den Beschäftigten. Diese Faktoren bestimmen maßgebend die Agrarproduktion. Im Jahr 2000 erwirtschaftete die Vorarlberger Land- und

Forstwirtschaft eine Endproduktion von rund 1,4 Mrd. S, um 4,8% mehr als im Vorjahr. Die Zuwächse sind breit gestreut. Die kräftige Steigerung des Pflanzenbaus geht – wie in Tirol – auf eine sehr gute Obsternte und höhere Erlöse aus dem Gemüse- und Gartenbau zurück. Gestiegen wurde auch das Ergebnis der hier dominierenden Tierhaltung. Zuwächse wurden insbesondere für die Sparten Schweine und Rinder ermittelt. Die Milchlieferleistung expandierte, der Erzeugerpreis für Milch gab etwas nach. Bemerkenswert war die Entwicklung in der Forstwirtschaft: Die Holzpreise brachen in Vorarlberg besonders tief ein. Dennoch wurde um rund 40% mehr Holz eingeschlagen, weil viel Schadholz aufzuarbeiten war.

### REGIONALE STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DER DIREKTZAHLUNGEN AN AGRARISCHE BETRIEBE

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) setzt seit der Reform 1992 massiv auf Direktzahlungen aus öffentlichen Mitteln (Subventionen) an landwirtschaftliche Betriebe. Diese Tendenz wird durch die Beschlüsse des Europäischen Rates vom Frühjahr 1999 in Berlin zur Weiterentwicklung der GAP noch akzentuiert.

In Österreich wurden die Direktzahlungen an Agrarbetriebe im Zuge der Übernahme der GAP ab 1995 neu geregelt und zugleich (zum Teil als Kompensation für Preiskürzungen) kräftig aufgestockt. Die wichtigsten Positionen sind derzeit die Marktordnungsbeihilfen (Flächenprämien im Pflanzenbau und Stückprämien in der Tierhaltung), Beihilfen im Rahmen der Umweltprogramme und die Ausgleichszulage für Betriebe in benachteiligten Gebieten. Die „degressiven Ausgleichszahlungen“ sind bereits im Jahr 1999 weitgehend ausgelaufen. Daneben werden gelegentlich Subventionen im Rahmen von einmaligen oder zeitlich befristeten Sonderprogrammen wie z. B. Rodeprämien oder Beihilfen im Falle von Missernten oder größeren Markteinbrüchen geleistet. Die Finanzierung der Direktzahlungen erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und der Länder und ist nach Programmen unterschiedlich<sup>3)</sup>. Die Subventionen fließen fast zur Gänze an die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft wurde bisher nur im Rahmen des Umweltprogramms geringfügig gefördert (Beihilfen für die Pflege aufgelassener Forstflächen).

Die Entwicklung der Direktzahlungen in den Jahren seit 1995, ihre Verteilung nach Programmen, die Bedeutung einzelner Aktionen in den Ländern sowie die Relation zwischen den Subventionen und den Wert der regionalen landwirtschaftlichen Endproduktion zu jeweiligen Marktpreisen sind den folgenden Übersichten zu entnehmen.

<sup>3)</sup> Details hiezu sind den regelmäßigen Veröffentlichungen der Agrarmarkt Austria (AMA) zu entnehmen.

Wie erwähnt flossen den Agrarbetrieben für das Kalenderjahr 2000 17,8 Mrd. S an Direktzahlungen zu, um rund 0,5 Mrd. S oder 3,1% mehr als im Vorjahr. Von den im Rahmen der GAP-Reform 1999 neu eingeführten bzw. erhöhten Marktordnungsprämien für Rinder einschließlich Kalbinnen und Kälber profitierten naturgemäß die Regionen mit großem Gewicht der Rinderhaltung besonders. Nur die burgenländischen und Vorarlberger Bauern erhielten im Jahr 2000 etwas weniger an

---

*Die Direktzahlungen aus öffentlichen Mitteln (Subventionen) entsprachen 2000 im Durchschnitt der Bundesländer rund 35% des Wertes der landwirtschaftlichen Endproduktion. Regional streute die Subventionsquote zwischen 26,5% in der Steiermark und 47,9% in Tirol. In Wien ist sie weiterhin mit 3,0% untypisch gering.*

---

Direktzahlungen als ein Jahr zuvor. Nur im Burgenland (–1,7%) waren, neben einem Rückgang der Zahlungen im Rahmen des Umweltprogrammes und für benachteiligte Gebiete, die Marktordnungsprämien leicht rückläufig. Die Rinderhaltung hat hier geringes Gewicht. In Vorarlberg (–4,5%) wurden zwar viel mehr Marktordnungsprämien ausgezahlt. Zugleich wurden allerdings die degressiven Zahlungen im Rahmen der Landesprogramme für die Aufzucht von Rindern und für silofreie Milch planmäßig reduziert.

Die an die Land- und Forstwirtschaft ausgezahlten Subventionen entsprachen im Jahr 2000 rund 35% des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Endproduktion (berechnet auf der Ebene der Bundesländer). Dies belegt die Bedeutung dieser Zahlungen für die Rentabilität in zentralen landwirtschaftlichen Produktionssparten und auch für die agrarische Einkommensbildung unter den Bedingungen der GAP. Die schrittweise Abnahme der Subventionen zwischen 1995 und 1999 war primär auf die planmäßige Kürzung der degressiven Ausgleichszahlungen zurückzuführen. Ab 2000 steigen wie erwähnt dank der GAP-Reform 1999 die Direktzahlungen wieder.

Gemessen am Wert der landwirtschaftlichen Endproduktion streuen die Direktzahlungen regional erheblich. Im Jahr 2000 waren sie in Wien mit 3,0% untypisch niedrig. Für die hier dominierenden Produktionssparten Gemüse- und Gartenbau, Wein und Obst sind derzeit keine Marktordnungsprämien vorgesehen. In den anderen Bundesländern lagen die Subventionen 2000 zwischen 26,5% des landwirtschaftlichen Rohertrags in der Steiermark und 47,9% in Tirol. Diese Unterschiede sind primär durch folgende Faktoren zu erklären: Besonderheiten der EU-Markt- und -Förderungspolitik und deren Umsetzung in Österreich, Unterschiede der Produktionsstruktur, Einstufung und Förderung als benachteiligtes

## Übersicht 6: Subventionen an die Land- und Forstwirtschaft

		Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundesländer	Österreich
Mio. S, zu laufenden Preisen												
Degressive Ausgleichszahlungen <sup>1)</sup>	1998	13	480	88	239	63	406	51	62	96	1.498	
	1999	0	60	5	47	11	69	8	27	71	298	
	2000	0	6	1	9	2	5	0	2	23	48	
EU-Markordnungsprämie <sup>2)</sup>	1998	16	2.887	679	745	410	1.364	95	129	29	6.354	
	1999	16	2.928	696	737	402	1.354	89	119	28	6.369	
	2000	16	3.181	694	939	493	1.634	156	217	61	7.391	
ÖPUL <sup>3)</sup>	1998	15	2.691	529	953	527	1.498	593	640	268	7.714	
	1999	15	2.705	526	998	528	1.499	602	640	285	7.798	
	2000	15	2.715	516	957	509	1.454	591	613	278	7.648	
Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete <sup>4)</sup>	1998	0	582	59	564	350	470	251	443	129	2.848	
	1999	0	576	58	563	348	468	251	439	129	2.832	
	2000	0	564	52	545	338	459	246	428	128	2.760	
Agrimonetäre Ausgleichszahlungen	1998	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BSE-Ausgleichszahlungen	1998	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Frühvermarktungsprämie für Kälber	1998	0	12	1	11	7	31	11	14	7	94	
	1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rodeprämie für Weingärten, Obstanlagen	1998	1	31	33	5	0	1	0	0	0	71	
	1999	0	12	0	0	0	0	0	0	0	12	
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Frostschadenhilfe	1998	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Subventionen insgesamt	1998	45	6.683	1.389	2.517	1.357	3.770	1.001	1.288	529	18.579	18.579
	1999	31	6.281	1.285	2.345	1.289	3.390	950	1.225	513	17.309	17.309
	2000	31	6.466	1.263	2.450	1.342	3.552	993	1.260	490	17.847	17.847
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Subventionen insgesamt	1998	-30,8	-9,5	-8,1	-9,8	-6,2	- 9,8	-2,4	-4,5	-2,9	-8,5	-8,5
	1999	-31,1	-6,0	-7,5	-6,8	-5,0	-10,1	-5,1	-4,9	-3,0	-6,8	-6,8
	2000	+ 0,0	+2,9	-1,7	+4,5	+4,1	+ 4,8	+4,5	+2,9	-4,5	+3,1	+3,1
Veränderung gegen das Vorjahr in Mio. S												
Subventionen insgesamt	1998	-20	-700	-122	-275	-90	-411	-25	-61	-16	-1.720	-1.720
	1999	-14	-402	-104	-172	-68	-380	-51	-63	-16	-1.270	-1.270
	2000	+ 0	+185	- 22	+105	+53	+162	+43	+35	-23	+ 538	+ 538
Anteile an der Endproduktion der Landwirtschaft in %												
Subventionen insgesamt	1998	4,4	39,3	38,8	28,5	47,1	32,5	51,0	51,7	50,0	36,8	37,5
	1999	2,8	37,1	37,8	27,7	45,2	29,1	46,4	47,9	49,7	34,6	35,3
	2000	3,0	39,7	39,9	26,5	43,5	28,2	46,0	47,9	45,5	34,8	35,5

Q: WIFO nach Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der AMA (Stand: März 2001), ergänzt durch eigene Erhebungen und Schätzungen. 2000: vorläufige Werte. –  
<sup>1)</sup> Allgemeine Regelung und zusätzliche Aktionen der Bundesländer. – <sup>2)</sup> Prämien für den Pflanzenbau und die Tierhaltung einschließlich nationaler Zahlungen. – <sup>3)</sup> Österreichisches Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft und zusätzliche Programme der Landwirtschaft. – <sup>4)</sup> Einschließlich Zahlungen im Rahmen der Währungsregelung.

Gebiet sowie Beteiligung der Agrarbetriebe einer Region an den angebotenen Programmen, insbesondere am Umweltprogramm (ÖPUL).

## ROHERTRAG EINSCHLIESSLICH DIREKT-ZAHLUNGEN NACH BUNDESLÄNDERN

Die Summe aus dem Wert der agrarischen Endproduktion (Rohertag) bewertet zu Marktpreisen und den Direktzahlungen an die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entspricht den gesamten Erträgen des Agrarsektors. Neben dem Rohertag ist dieser Gesamtertrag sowohl für die Agrarbetriebe als auch für die Agrarpolitik von großem Interesse.

Im Jahr 2000 erzielte die Landwirtschaft der Bundesländer einen Gesamtertrag (landwirtschaftliche Endproduk-

tion zuzüglich aller Direktzahlungen) von rund 69,1 Mrd. S, einschließlich der Erträge aus der Forst-

*Der agrarische Gesamtertrag (Rohertag der Land- und Forstwirtschaft zuzüglich Direktzahlungen) der Bundesländer erreichte 2000 81,7 Mrd. S, um 0,9% mehr als im Vorjahr. Einbußen in Wien, Niederösterreich, im Burgenland und in Tirol standen einer Zunahme in den anderen Bundesländern gegenüber.*

wirtschaft etwa 81,7 Mrd. S. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 2,7% bzw. 0,9%. Die Zunahme der Subventionen ließ demnach den Gesamt-

ertrag der Landwirtschaft und auch der gesamten Agrarwirtschaft etwas stärker steigen als die Endproduktion (ohne Subventionen).

Wie den Übersichten zu entnehmen ist, entwickelte sich der Gesamtertrag der Landwirtschaft in der Mehrzahl

der Bundesländer etwas günstiger als der Rohertrag. Für das Burgenland (-5,4%) wurde (nach Wien) der stärkste Rückgang ermittelt, weil hier neben der Endproduktion auch die Subventionen leicht abnahmen. Für die Steiermark, Kärnten und Oberösterreich ergaben sich mit +7% bis +8% die größten Zuwächse.

### *Agricultural Income Recovered Slightly Despite Some Negative Factors*

#### *Development of Agriculture and Forestry in the Austrian Länder in 2000 – Summary*

The average volume of Austrian agricultural production in 2000 declined as a result of severe drought-related harvest losses and lower timber removals. Agricultural prices increased, but were unable to keep pace with the steep rise of market prices for agricultural inputs. Taken together, these developments resulted in a fall of income from agriculture below the previous year's level. However, this income loss was more than made up for by higher direct payments due to the 1999 CAP reform and a reduced value-added tax burden on flat-rate farmers following the amendment to the Turnover Tax Act. Thus, income from agriculture and forestry increased for the first time since 1995.

Considering the average of all Austrian Länder, the value of gross output of agriculture and forestry rose only slightly in 2000 (+0.3 percent). Losses in crop production and forestry compared with a substantial increase of output in livestock farming.

The differences in the development of gross agricultural output between the Länder were higher than usual. The best results were reported by Upper Austria, Salzburg, Vorarlberg and Styria, with growth rates of between 3.6 percent and 5.6 percent. Upper Austria, the centre of pig farming in Austria, derived an above-average benefit from the speedy recovery of the pig market; a record fruit crop also contributed to the favourable situation. In Salzburg the satisfactory result was due, above all, to favourable results in dairy and cattle farming as well a higher timber harvest. Vorarlberg reported satisfactory output levels in most of the sectors of importance for the province, including forestry. In Styria the good crop production results and the substantial output increase in pig farming by far exceeded the losses of the forestry sector.

Carinthia reported a stagnation of its gross agricultural output. While a severe decline was recorded in forestry, a sector of particular importance for the province, revenues from crop production as well as pig, poultry and cattle farming were on the increase.

In Vienna, Lower Austria, Burgenland and the Tyrol gross agricultural output reductions of between 3.8 percent and 6.1 percent were reported. The sharp drop of forestry output had a particularly strong influence on the overall result in the Tyrol, while poor fruit and wine harvests affected the results in Vienna. The Länder in Eastern Austria, i.e., Lower Austria and Burgenland, have large crop production sectors and were therefore severely affected by the drought. Lower Austria (-3.8 percent), in particular, felt the impact of crop failures as well as poor wine and fruit harvests. Losses were also reported by the forestry sector. Thanks to the recovery of the pig market, livestock farming produced higher revenues. Agriculture in Burgenland (-4.4 percent) is dominated by wine and crop production. Farmers in Burgenland suffered most acutely as a result of the drought.

Austrian farmers received a total of approximately ATS 17.8 billion in direct payments, up by 0.5 billion from the year before. Considering the average of all Austrian Länder, these subsidies accounted for about 35 percent of the total value of final agricultural production. In regional terms, the ratios of state aid ranged between 26.5 percent in Styria and 47.9 percent in the Tyrol. The figure for Vienna, i.e., 3.0 percent, is untypically low. This illustrates the great importance of these transfer payments for the profitability of agricultural production and the generation of income in agriculture under the conditions of EU agricultural policy.